

Deshalb sollst du das beherzigen: Der Herr, dein Gott, erzieht dich, wie ein Mann seinen Sohn erzieht. Befolge also die Gebote des Herrn, deines Gottes! Geh auf seinen Wegen und begegne ihm mit Ehrfurcht! 5.Mose 8, 5-6 (BasisBibel)

Liebe Freunde

Wir müssen auf unsere Welt aufpassen. Dieses Bewusstsein verbindet inzwischen viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf der Welt in der Agenda 2030. Vieles gehört dazu: Der Erhalt von Lebensräumen, der Zugang zu sauberem Grund- und Trinkwasser, eine nachhaltige Nutzung von Ressourcen, die Beseitigung von Armut und Hunger, eine verlässliche Gesundheitsversorgung, für jeden Zugang zu Bildung, eine menschenwürdige und fair bezahlte Arbeit, eine nachhaltige und einkommenssichernde Landwirtschaft.

Versuchungen, falsche Freunde sind schnell zur Stelle. Vermeintliche Patentrezepte oder beste Lösungen kommen aus Wirtschaft, Technik, Politik. Manche sind lediglich geprägt vom Willen nach Profit oder Macht. Wir werden gedrängt, schnell oder auch vorschnell etwas ändern zu wollen, bisherige Ziele über den Haufen zu schmeißen, uns zu verbiegen.

Global denken – lokal handeln erfordert Entschiedenheit. Das bedeutet für uns Verantwortung wahrnehmen, in der Art wie wir unseren Konsum gestalten, und achtsam umgehen mit den Bedürfnissen der Mitmenschen, der Mitgeschöpfe und den Ressourcen unserer Welt. Diese Fragen bewegen uns vor Ort und die Mitmenschen auf der ganzen Welt. Sie gehören auf die Tagesordnung, jetzt. Wir können dabei auf die Heilszusagen Gottes vertrauen:

Denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land. Dort gibt es Flüsse, Quellen und Seen, in den Tälern und in den Bergen. Weizen wächst dort und Gerste und Wein. Die Bäume tragen Feigen und Granatäpfel. Es ist ein Land reich an Oliven und Honig. Dort wirst du nicht armselig dein Brot kauen. Nichts wird dir fehlen. Dieses Land ist reich an Bodenschätzen. Im Gestein findet man Eisen, und in seinen Bergen kannst du nach Kupfer graben. 5.Mose 8, 7-9

Dieses Wissen gibt Kraft für unser Engagement. Nutzen wir die Zeit

- einen neuen Blick zu werfen auf Besitz und verantwortungsvollen Umgang damit,
- eine nachhaltige Veränderung mit Gerechtigkeit in der Welt zu erreichen.

Bleibt behütet an jedem Tag und auf all euren Wegen.

Heinz-Jakob Thyßen

Heinz-Jakob Thyßen

Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirchengemeinde Johannes zu Rheine

Sternstraße 5, 48429 Rheine, www.johannes-rheine.de

E-Mail h-j.thyssen@web.de

Themenplakat der Woche: [Eine Woche Zeit ... für globales Handeln](#)

Weitere Informationen: <https://klimafasten.de/thema/wochenthemen/>



Gedanken zum Text

Vom Heiligen Geist erfüllt, ging Jesus vom Jordan weg. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, 40 Tage lang.

Dabei wurde er vom Teufel auf die Probe gestellt. Die ganze Zeit über aß er nichts. Am Ende war er sehr hungrig. Da sagte der Teufel zu ihm: »Du bist doch der Sohn Gottes! Dann kannst du diesem Stein hier befehlen, dass er zu Brot wird.« Jesus antwortete: »In der Heiligen Schrift steht: ›Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.««

Da führte der Teufel Jesus zu einer hochgelegenen Stelle. In einem einzigen Augenblick zeigte er ihm alle Königreiche der Welt. Dabei sagte der Teufel zu Jesus: »Ich will dir die Macht geben über alle diese Reiche in ihrer ganzen Herrlichkeit. Denn Gott hat sie mir übertragen, und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du mich nun anbetest, wird alles dir gehören.« Jesus antwortete: »In der Heiligen Schrift steht: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihn allein verehren.««

Da brachte der Teufel Jesus nach Jerusalem. Er stellte ihn auf den höchsten Punkt des Tempels und sagte zu ihm: »Wenn du der Sohn Gottes bist, spring von hier hinunter! Denn in der Heiligen Schrift steht: ›Er wird seinen Engeln befehlen, dich zu beschützen.« Und: ›Auf ihren Händen sollen sie dich tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.«« Jesus antwortete: »Es heißt aber auch: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen!««

Damit hatte der Teufel alles versucht, um Jesus auf die Probe zu stellen. Er verließ ihn eine Zeit lang. Lukas 4, 1-13 (BasisBibel)

In Zeiten, wo uns das Leben fad und ausgetrocknet erscheint, sind wir anfälliger für Versuchungen. Wir werden gedrängt, schnell oder auch vorschnell etwas ändern zu wollen, bisherige Ziele über den Haufen zu schmeißen, uns zu verbiegen.

Der Heiligen Geist erfüllt Jesus und begleitet ihn auf dem Weg in die Einsamkeit der Wüste. Doch der Teufel stellt Jesus auf die Probe, mehrfach, er bleibt am Ball. Ein Widerspruch, eine Zurechtweisung reicht ihm nicht. Ein Angebot, und noch eins und noch eins. Hinter all diesen Angeboten lautet die Frage: wem gebe ich die Macht? Oder deutlicher: welcher Macht diene ich? Ein solches Ringen wiederholt sich auch in unserem Leben ständig.

Aus einer persönlichen Not – dem Hunger – eine schnelle Lösung ergreifen. Es wäre doch großartig, wenn Steine zu Brot würden und den Hunger stillen, jederzeit und überall verfügbar. Aber Brot ist nicht alles, Jesus verweist auf 5.Mose 8. Es gibt mehr, um das Leben gut zu machen. Es ist genug da von allem, auch in der Wüste. Gott schenkt es uns.

Über alle Reiche Macht zu haben, könnte ermöglichen, die Not und Unterdrückung vieler zu beenden. Oder ist es nicht doch ein vergiftetes Angebot: Ja Macht bekommen und ausüben, aber in Abhängigkeit geraten und bleiben. Denn dahinter steht die Macht des Teufels. Gutes schaffen ist nur möglich mit und in der Macht Gottes.

Die dritte Herausforderung: Glaubst du oder glaubst du nicht? Machst du für Menschen Unmögliches möglich? Ist es das wert, für einen Augenblick der Selbstüberhebung und des Ruhms die unendliche Gnade Gottes zu verlassen? Jesus verweist immer wieder auf die Zusagen Gottes für ein gutes Leben.

Nein, es ist nicht leicht, all dem „immer mehr, immer größer, immer höher“ standzuhalten, gar zu widersprechen. Wir müssen auf der Hut sein vor falschen Versprechungen. Zu verführerisch sind „gute Gründe“, sich der Macht des Bösen zu unterwerfen. Wir können gegenhalten gegen die Herausforderungen mit Angeboten zum Wohle aller, vor Ort und auf der Welt.

Wir dürfen vertrauen, dass Gott uns nicht überfordert in der Versuchung, sondern uns hilft und einen Ausweg schafft. Und wir können sicher sein, Gott ist mit dabei.

Gedanken zum Thema: für lokales Handeln

Wir sind aufgerufen, klimagerecht zu handeln, um so die Weichen für eine lebenswerte Zukunft zu stellen.

„Die Menschheit ist zu einer nachhaltigen Entwicklung fähig - sie kann gewährleisten, dass die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen.“
(Our Common Future, 'Unsere gemeinsame Zukunft', UN-Report 1987)



Nachhaltigkeitsziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Mehr als die Hälfte der Ökosysteme ist heute in schlechterem Zustand als noch vor 50 Jahren. Oder sie werden nicht nachhaltig genutzt und sind daher im Bestand bedroht. Ihre genetische Vielfalt geht verloren, oder sie wurden – wie die Hälfte aller Regenwälder und viele Moore – bereits vollständig zerstört. Übernutzung durch intensive Landwirtschaft und die Folgen des Klimawandels sind mit die wichtigsten Ursachen. Diese Zerstörung hat weitreichende Konsequenzen: zehntausende Tierarten sterben jährlich aus, Milliarden Menschen sind direkt von Landschädigungen betroffen.

Wir können schon auf dem Balkon anfangen, Nahrungs- und Rückzugsbereiche für Insekten zu schaffen. Neben der Anlage von Blühwiesen auf größeren Flächen ist es auch sinnvoll, „Wildwuchs“ auf sogenannten „so-da-Flächen“ zuzulassen. Das sind Flächen, die am Rand der Wege liegen und nicht intensiv genutzt werden. Gemeinschaftsgärten können angelegt, Fassaden und Dächer begrünt werden. Auch in der Stadt können z. B. Bienen vielfältige Nahrungsquellen angeboten werden.

Viele nutzen die Möglichkeiten, in Hofläden, bei lokalen Erzeugern, Direktvermarktern oder auf dem Markt lokal angebautes Obst und Gemüse zu kaufen. Hier werden Obst- und Gemüsepflanzen gerettet, wenn alte Sorten erhalten werden, die sich schon bei unterschiedlichen Klimabedingungen bewährt haben. Auch kleine Flächen wie Kleingärten oder Gemeinschaftsgärten tragen zur Versorgung und Artenvielfalt bei. Fische können regional aus der traditionellen Teichwirtschaft oder Küstenfischerei bezogen werden. Je weniger Fleisch oder Fisch verzehrt wird, desto geringer der Verbrauch an Landschaft. Mehr Flächen stehen für Artenvielfalt bereit und der CO₂ Ausstoß wird reduziert.

Zunehmend engagieren sich Menschen für Projekte solidarischer Landwirtschaft. Sie unterstützen mit ihrem Beitrag die Kosten eines Betriebs, wofür sie im Gegenzug dessen Ernteertrag erhalten. Solidarische Unternehmen im Münsterland haben sich zu einem Netzwerk zusammengefunden und bilden ein Forum für Gemeinwohl-orientiertes Wirtschaften. Solidarische Landwirtschaft bietet Erzeugern und Konsumenten die Möglichkeit, gemeinsam die Risiken auf sich zu nehmen, bei der Produktion mitzuwirken und mit kurzen Wegen regionale Lebensmittel vom Feld in die Küche zu bringen. Auch zu anderen Ländern gibt es solche Beziehungen zu nachhaltig produzierenden kleinen Betrieben.

Firmen setzen sich für nachhaltige Lieferketten ein. Sie garantieren damit, dass Umwelt- und Klimaschutz sowie soziale Standards wie gerechte Bezahlung und Verzicht auf ausbeuterische Kinderarbeit erfüllt werden. Der Weg des Produkts kann in jeder Stufe verfolgt werden. Und dies nicht nur bei Verarbeitung und Verkauf von Kakao, Kaffee, Bananen. Auch Textilien werden z. B. in Rheine fair produziert.

Ein Kind, ein Lehrer, ein Stift und ein Buch können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung. Bildung steht am Anfang von allem.

(Malala Yousafzai, Kinderrechtsaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin)



Nachhaltigkeitsziel 4: Hochwertige Bildung

Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

750 Millionen Menschen weltweit können weder lesen noch schreiben. Rund zwei Drittel davon sind Frauen. Es gibt gerade in Ländern des Globalen Südens zu wenig Schulen. Kinder müssen oft lange und gefährliche Wege zurücklegen. Es fehlen gut ausgebildete Lehrkräfte und brauchbare Unterrichtsmaterialien. Viele Eltern können sich häufig das Schulgeld nicht leisten.

Die Art, wie wir mit der Welt handeln, Waren kaufen und Kredite vermitteln, trägt zu den Problemen bei. Fehlende Bildungschancen, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Schuldenkrisen sind die Folgen. Sie treiben ganze Weltregionen in den Ruin und mit ihnen die Menschen, die dort leben. Es ist richtig und wichtig, dass wir Investitionen in Bildung im Globalen Süden mit Spenden unterstützen. Und in der Corona-Krise haben wir festgestellt, wie wichtig der Umgang mit modernen Medien auch dort ist.

Jeder kann hier in Deutschland zur Schule gehen und eine Ausbildung machen. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe wird allen Menschen ermöglicht. Vor allem benachteiligte Gruppen auf dem Land und in städtischen Armutsvierteln brauchen jedoch gezielte Förderung, beim Schreiben, Lesen, Rechnen und Umgang mit digitalen Medien. Sonst geht der Anschluss an den gesellschaftlichen Fortschritt schnell verloren.

Eine Lösung können Lerninseln sein, im Dorf, im Quartier oder in der Stadt. An Begegnung interessierte Menschen aller Altersstufen, jeden Geschlechts und jeder kulturellen und sozialen Herkunft werden eingeladen, Angebote wahrzunehmen. Hier können sie Wissen, Zeit und Zuwendung miteinander teilen. Jüngere zeigen Älteren den Umgang mit neuen Medien, Ältere berichten Jüngeren von bekannten und vergessenen Techniken, beim Kochen, Nähen, Gärtnern, Musizieren. Ein Ort der Teilhabe und der Kommunikation kann auch eine offene Bibliothek sein, die in ihren Räumen neben ihren Medien auch digitale Dienstleistungen anbietet, ein Fotostudio, ein Musikstudio, einen Kreativwerkstatt. Ein Zukunftslabor zum Ausprobieren von Technologien mit Fotostudio, VR-Brillen, Gaming-Angebote sowie ein Studio zur Aufzeichnung von Podcasts erweitern das Bildungsangebot auf niedrigschwellige Art und Weise für viele. Vielleicht – ein Traum - auch sieben Tage die Woche?

Als weitere Anregungen für diese Woche und für dieses Jahr

- *unterstütze ich Bildungsprojekte vor Ort oder in einem Land des Südens,*
- *plane oder unterstütze ich in diesem Jahr Aktivitäten für Klimaschutz,*
- *bringe ich mich ein in Initiativen und Projekten, z. B. Gemeinschaftsgärten, Solidarische Landwirtschaften, Unverpackt-Läden, Dorf- und Eine-Welt-Läden,*
- *beteilige ich mich in der Stadt oder Gemeinde, die Nachbarschaft lebenswert zu gestalten, grün und sicher, mit Plätzen zum Verweilen und Erholen vor der Haustür.*
- *überlege ich, wie ich gemeinsam mit anderen Menschen neue Grünflächen schaffen kann, Blühwiesen anlegen und Bäume pflanzen,*
- *treffe ich mich mit anderen im Stadtteil, in der Bibliothek oder an anderen offenen Treffpunkten, um zwischen den Generationen, mit Jüngeren und Älteren, Erfahrung auszutauschen und miteinander zu teilen*